Mein Freund Bunta

Freundschaft ist eine Seele in zwei Körpern..

Von x3lchigox3

Kapitel 2: Kapitel 2:Tamashi no mori-Der Wald der Seelen

Die Nacht verlief relativ ruhig dafür, dass eigentlich alle mit einem großen Sturm gerechnet hatten. Bis auf starken Regen blieb das Unwetter aus. Die Reisfelder waren zwar überschwemmt, aber man hatte sowieso noch nicht vor sie neu zu bepflanzen. Die Felder waren schon längst zerstört, aber zum Glück erst nach der Ernte. Hätte die Regenzeit auch nur einen Tag eher eingesetzt, hätte keiner im Dorf auch nur ein Körnchen Reis gehabt. Die Winter in Kurama waren kalt und eisig, die Sommer zu heiß und dürr. Niemand hatte sich gewünscht dort zu leben, doch in die südliche Provinz zu gehen, oder gar in ein etwas größeres Dorf, war ihnen nicht gestattet, denn sie hatten weder Reichtum noch gesellschaftlichen Status.

Haruko weckte am Morgen sanft ihren kleinen Bruder, der am Abend zuvor direkt nach dem Abendessen schlafen gegangen war, weil es ihm nicht gut ging. Tag für Tag hatte sie Angst um Takeru, fürchtete sich, er würde eines Morgens nicht mehr aufwachen. Der Dorfarzt, der extra aus Wajima, einem Nachbardorf, kam, sagte, dass es sein könne, dass bei Takeru wegen seiner Krankheit schon sehr bald die Lungen versagen könnten.

Vorsichtig strich Haruko ihm über die Wange und spendete seinem kaltem Gesicht Wärme. Langsam öffnete er die Augen und sah sie mit seinen großen, karamellfarbenen Augen an. "Onee-chan*? Du bist schon wach?" Verschlafen rieb er sich durch die Augen. "Wie spät ist es denn?" Takeru machte Anstalten aufzustehen, Haruko drückte ihn jedoch wieder herunter. Ohne großen Widerstand ließ er sich wieder zum Liegen bringen und atmete schwer aus. Er war erst elf Jahre und hatte doch schon so viel Leid ertragen müssen. Vom Verlust seiner größten Vorbilder, bis hin zu einer lebensbedrohlichen Krankheit. Doch er weinte nicht. Niemals. Vielleicht wollte er nicht schwach wirken, da er der einzige Mann in der Familie Tanaka war, oder weil er seiner Mutter nicht noch mehr Kummer bereiten wollte.

"Du sollst liegen bleiben, Takeru. Okaasan ist glaube ich auch noch nicht wach.", sagte Haruko zu ihrem Bruder, schob sich die dünne Decke von den Beinen weg und stand auf. Schnell stieg sie die kleine Leiter herunter und kam zu ihrer Mutter, die gerade aufgewacht war und sich streckte. "Guten Morgen, Haruko. "Mit einem Lächeln auf den Lippen winkte sie ihre Tochter zu sich. Haruko verbeugte sich noch einmal und lief schnell zu Reika. "Kannst du vielleicht etwas Wasser holen? Wir haben den letzten Rest gestern Abend für die Sukiyaki verbraucht."

Mit etwas besorgtem Blick nickte Haruko. Sie mochte den Tamashi no mori**, der

Wald der direkt an das Dorf grenzte, nicht. Aber der See, Shirogane ko***, der mitten im Wald lag, war der Einzige in der Nähe. Zwar hätte man auch das Regenwasser nehmen können, doch in der nördlichen Provinz fiel sehr oft saurer Regen, was Takeru hätte umbringen können. Weder Reika noch Haruko wollten sein Leben riskieren und versuchten alles mögliche, um seinen Tod zu verhindern. Um ihre Mutter nicht noch mehr zu belasten, nahm Haruko einen leeren Eimer aus der Ecke des kleinen Hauses und lief geschwind zur Tür hinaus. "Ich beeile mich, Okaasan!"

Im Dorf war es nebelig, da der Regen schon wieder in die Luft aufstieg. Nur wenige waren draußen, die Luft war schwer und kaum zu ertragen. Trotz ihrer noch anhaltenden Müdigkeit lief Haruko in schnellen Schritten durchs Dorf, um möglichst schnell wieder zuhause zu sein. Plötzlich hörte sie jemanden hinter sich ihren Namen rufen. Es war ihr bester Freund Kenzo Akanashi, den sie schon von Kindesbeinen an kannte.

"Haruko-chan****, wo gehst du hin?" Völlig aus der Puste stützte er sich auf seinen Oberschenkeln und atmete schwer aus. Er war im gleichen Alter wie Haruko, doch um einiges größer und er sah viel erwachsener aus. Die meisten Dorfbewohner sagten immer, er sei der Einzige, der das Potenzial zum Krieger habe. Kenzo selbst allerdings hielt nicht viel davon für die Truppen des Nordens zu kämpfen, er liebte alles, was wuchs und gedeihete. Haruko fand schon immer, dass der Junge mit den schwarzen langen Haaren, die zu einem Pferdeschwanz gebunden waren, eher zu einem Reisbauern taugte. Sie wollte immer nur das Beste für ihn, doch seine Mutter hatte ganz andere Pläne. Ein großer Mann in der japanischen Geschichte sollte er werden, tapfer und mutig.

"Ich muss Wasser holen, aber was machst du hier Kenzo-kun*****? Musst du auch welches holen? Geht es Sayuri etwa nicht gut?" Haruko wusste selber, dass es Kenzos Schwester gut ging, denn ansonsten würde er jetzt nicht so unbeschwert mit ihr plaudern. Er passte immer auf sie auf, sie war seine einzige Schwester und dazu war sie noch vier Jahre jünger als er. Es war ungefähr so wie mit Taro und Haruko: Er war der Ältere, sie die kleine Schwester. Nur starb er viel zu früh und konnte so nicht mehr Acht auf seine kleine Schwester geben. Jedoch glaubte Haruko immer fest daran, dass seine Seele immernoch über sie wachte.

"Nein, nein! Sayuri geht es gut. Keine Sorge!" Neckisch stieß er ihr gegen die Schulter. "Ich wollte nur kurz raus, ich mag die Luft. Ich finde, der Nebel lässt das ganze Dorf wärmer wirken." Er schloss die Augen und sog genüsslich Luft durch seine Nase ein. Kenzo hatte schon immer andere Ansichten von der Welt. Er fand auch, dass der Regen nicht für Traurigkeit, sondern vielmehr für einen Neuanfang stand. Vielleicht war es gerade diese positive Charaktereigenschaft, die Haruko so sehr an ihm mochte. Er konnte einen zum Lachen bringen, obwohl es nichts zum Lachen gab und er konnte die Sonne im Herzen scheinen lassen, obwohl das Herz mit Wolken verhangen war.

"Soll ich dich begleiten?" Mit einem Mal wurde Haruko aus ihren Gedanken gerissen. Verlegen schüttelte sie den Kopf. "Nein, das geht schon! Aber lieb, dass du fragst. Danke, Kenzo-kun!" Sie machte eine schnelle Verbeugung und lief weiter in Richtung Wald. Er wusste genau, dass sie sich vor dem Tamashi-Wald fürchtete, aber sie wollte nicht immer als das feige, kleine Mädchen darstehen, denn schließlich wurde sie schon bald fünfzehn. Nach einer kurzen Wegstrecke erreichte sie den Eingang zum Wald, der düster und geheimnisvoll vor ihr lag. Wahrscheinlich wäre sie mit einem großen Bogen um ihn herum gegangen, wenn sie kein Wasser gebraucht hätte, aber jetzt hatte sie keine andere Wahl. Mit einem schlechten Gefühl im Magen betrat sie den Wald, um den es so viele Gerüchte gab. Manche sagten, wer alleine den Tamashi geht,

komme nie wieder heraus, denn er besitze eine eigene Seele, mit der er die Bäume und Sträucher kontrolliert. Diese Gerüchte entstanden allerdings nur, da man nachts eigenartige Geräusche aus dem Wald hörte, wie das Schreien von verlorenen Seelen, die nie Erlösung finden würden. Ihre Mutter erzählte Haruko allerdings immer nur, dass dort Jugendliche hausen würden, die ihre Eltern verloren haben und kein zuhause mehr hatten. Jedoch wusste Haruko nicht, wem sie mehr Gehör schenken sollte.

Der See lag mitten im Wald, war ihr noch mehr Kummer bereitete. Sogar am Tag war es noch recht düster und man musste aufpassen, dass man nicht über Wurzeln oder Gestrüpp stolperte. Je weiter sie ging, desto weniger konnte man den Himmel noch sehen und desto dunkler und stickiger wurde es. Als sie am See ankam, saß ein Otter am Rand und verschwand wieder, als er Haruko kommen hörte. Ohne eine einzige Vorwarnung zuckte ein heller Schein durch die Luft und kurz darauf donnerte es. Haruko fuhr zusammen und stieß einen spitzen Schrei aus. Sie fürchtete sich auch in ihrem Alter noch vor Gewittern und schlüpfte immer zu Takeru unter die Decke, wenn es mal wieder eines gab. Jedoch hatte sie so tief im Wald niemanden, der sie beschützen konnte. Wie in Trance ließ sie den Eimer fallen und lief, in der Hoffnung schnell wieder zuhause zu sein. Es war ihr egal, wohin sie lief, hauptsache weg aus diesem schrecklichen Wald. Durch diese blinde Angst stolperte sie über eine hervorstehende Baumwurzel und fiel schmerzhaft auf die Knie.

Kleine Tränen kullerten ihr über die Wangen, während sie wild versuchte, dass aufgeschürfte Knie dazu zu bringen, aufzuhören zu bluten. Voller Verzweiflung kauerte sie sich zusammen und legte ihren Kopf auf die Brust. Plötzlich hörte sie Geräusche vor sich, wie das Knacken eines Astes und schreckte hoch. Ein Junge, bestimmt einen Kopf größer als sie selber, stand vor ihr, mit eingerissener Kleidung und zersautem, orangerotem Haar. Er hielt ihr seine Hand hin und half ihr hoch. "Hast du dich verlaufen?" Seine Stimme war überaus warm und wohltuend für Haruko und somit wehrte sie sich auch nicht, als er auf seinen Rücken nahm. "Keine Angst, ich helfe dir!"

Begriffserklärung:

* Onee-chan: Große Schwester

**Tamashi no mori: Seelenwald

***Shirogane ko: Silberner See

****-chan: Verniedlichungsform für kleine Mädchen oder gute Freunde

*****-kun: Normale Anrede unter Jugendlichen für Jungen.